

LINKS AG

Mitgliederzeitung der SP Schweiz
155 · Ausgabe AG · Juli 2015



Nachnominierung

ABDUL M. ABDURAHMAN

Als Sozialarbeiter engagiere mich für eine partizipative und koordinierte Familien-, Kinder- und Jugendpolitik. Ein Schwerpunkt meiner politischen Arbeit ist die Förderung und Unterstützung der Kinder und Jugendlichen in ihrem Alltag. Des Weiteren ist mir sehr am umweltpolitischen Engagement gelegen. Die weltweite Ressourcenfrage und die Frage der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens hängen zusammen: Die ungerechte, kapitalistische Ausbeutung der Ressourcen auf unserer Erde ist Ursache für Elend und Armut. Eine weitere politische Herausforderung, für die ich mich einsetzen möchte, liegt im Bereich Migration und Integration. In der heutigen Schweiz ist die postmigratorische Gesellschaft längst eine sichtbare und messbare Realität geworden. Doch wir müssen bereit sein, dies auch zu anerkennen und die Mitmenschen in den demokratischen Prozess einzubinden, damit mehr Teilhabe an der Demokratie und Partizipation möglich wird. Sehr gerne stelle ich mich als Kandidat zur Verfügung und engagiere mich mit meinen persönlichen und beruflichen Erfahrungen für die Gestaltung und Weiterentwicklung der Umwelt und der Gesellschaftspolitik in der Schweiz.

Abdul M. Abdurahman, 40, Aarau Rohr, dipl. Sozialarbeiter/-pädagog FH, Bereichsleiter, Vorstandsmitglied SP Aarau.

Abdul M. Abdurahman wurde an Stelle des ausgestiegenen Tobias Leuthard am 6. Juni vom Parteitag nachnominiert und kandidiert im Oktober für den Nationalrat.

Berufliche Integration – ein Gewinn für uns alle!

IN DER JUNISESSION HAT DER STÄNDERAT MEIN POSTULAT «NATIONALE KONFERENZ ZUR ARBEITSMARKTINTEGRATION VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG» ÜBERWIESEN. DER VORSTOSS BEAUFTRAGT DEN BUNDESRAT, EINEN RUNDEN TISCH ZUR EINGLIEDERUNG VON MENSCHEN MIT BEHINDERUNG IN DEN ERSTEN ARBEITSMARKT DURCHFÜHREN.



Eine Behinderung ist nach wie vor eine grosse Erschwernis bei der Stellensuche. Grund dafür sind häufig nicht nur bauliche oder sonstige praktische Hindernisse, sondern vielmehr Ängste und Hemmungen. Vorurteile lassen sich aber nur durch persönliche Kontakte und eigene Erfahrungen überwinden. Darum ist es umso wichtiger, den Zugang zum Arbeitsmarkt weiter zu öffnen und Unternehmen dabei zu unterstützen, Menschen mit einer Beeinträchtigung anzustellen. Dieses Potenzial wurde bislang vernachlässigt – auch im Rahmen der Fachkräfteinitiative des Bundesrats, die inländische Fachkräfte fördern und stärken will. Mit der Annahme

meines Postulats ist ein erster Schritt in die richtige Richtung getan, indem eine nationale Konferenz durchgeführt wird, welche die wichtigsten Akteure an einen Tisch bringt. Daraus sollen Massnahmen resultieren, um Menschen mit Behinderung stärker in den ersten Arbeitsmarkt einzubinden, in ihren Kompetenzen zu fördern und dementsprechend zu entlohnen. Für die Erreichung der Ziele sind die Arbeitgeber sowohl der öffentlichen Hand als auch in der Privatwirtschaft in der Pflicht, ihre Integrationsbestrebungen zu intensivieren und auszubauen. Dabei sollen sie die notwendige Unterstützung erhalten und auf korrekt ausgerichtete Anreize zählen können. Unnötige bürokratische Hindernisse gilt es zu orten und zu beseitigen.

Die Schweiz anerkennt durch die Ratifizierung der UNO-Behindertenrechtskonvention das gleiche Recht auf Arbeit von Menschen mit Behinderung. Dies erfordert einen frei zugänglichen und hindernisfreien Zugang zum ersten Arbeitsmarkt sowie Chancen-

gleichheit. Der Leitgedanke der Konvention ist das Streben nach einer inklusiven Gesellschaft: Die Teilnahme am sozialen Leben muss für alle Menschen per se gelten, ohne dass sich jemand anpassen muss. Die Arbeitswelt und das Arbeitsumfeld nehmen dabei eine bedeutende Rolle ein. Die nun beschlossene Konferenz ist ein kleiner Schritt auf einem langen Weg dorthin.

Menschen mit Behinderung sollen in ihrer Unabhängigkeit, Selbständigkeit und Selbstbestimmung gestärkt werden. Setzen wir uns ein für einen Alltag, in dem alle Menschen Verantwortung übernehmen können – für sich selber und auch für ihre Umgebung. Für eine Gesellschaft, die auf die Stärken und Fähigkeiten der Menschen setzt, statt auf ihre Defizite zu fokussieren. Für eine Welt, die Chancen eröffnet, statt Menschen mit einer Beeinträchtigung zusätzlich zu behindern.

Pascale Bruderer Wyss von Nussbaumen ist SP-Ständerätin und Präsidentin Integration Handicap (Dachverband der Behindertenorganisationen in der Schweiz). Sie kandidiert im Oktober erneut für den Ständerat.

KOMMENTAR



1 Jahr Präsidium

Am Parteitag vom 6. Juni in der sommerlich aufgeheizten Turnhalle in Lauffohr beendeten Cédric Wermuth und ich unser erstes präsidiales Jahr. Ich bin weiterhin sehr motiviert und hoffe, dass wir uns nach den vielen strukturellen Arbeiten der letzten Monate vermehrt der Politik widmen können.

Unterstützend und wichtig für unsere Tätigkeit sind das Sekretariat und die Geschäftsleitung (GL). Nach Salome Strobels Kündigung leiteten wir die Neubesetzung der Stelle und gleichzeitig eine Neustrukturierung des Sekretariates ein. An einer Retraite mit der GL legten wir die Basisarbeit als einen Schwerpunkt fest. Das Projekt «Sektionen stärken» startete im Frühling 2015. Wir haben das Glück, auf die gute Zusammenarbeit mit den SP Frauen und der JUSO zählen zu können. Neu kommt die Gruppe 60+ dazu, mit der wir ein weiteres grosses Potential bei unseren Mitgliedern abholen können. Erstmals luden wir letzten Herbst zu einer kommunalpolitischen Tagung ein. Das Interesse ist gross. Wir werden weiterhin zwei Mal jährlich einen Anlass zu einem aktuellen Thema organisieren. Brach liegen die Fachausschüsse, deren Wiederbelebung wir aufnehmen werden.

Politisch weht ein eisiger Wind durch den Kanton, die Asyl- und Sozialpolitik ist ein No-go; das Resultat der Abstimmung zur Leistungsanalyse zwar ein Erfolg, aber dennoch erst ein Tropfen auf den heissen Stein. Hier wartet sehr viel Arbeit auf uns.

Ich danke Euch allen für das Vertrauen. Und ich danke Cédric für die gute und freundschaftliche Zusammenarbeit. Lasst uns zusammen die SP Aargau zum Dampfen bringen!

Elisabeth Burgener von Gipf-Oberfrick ist Grossrätin und Co-Präsidentin der SP Kanton Aargau.

Nur die dümmsten Kälber wählen ihren Metzger selber!



Colette Basler von Zeihen ist Schulpflegepräsidentin, Oberstufenlehrerin und Bäuerin. Sie kandidiert im Oktober für den Nationalrat.

... besagt eine Bauernregel. Man könnte meinen, dass dies besonders in unserer direkten Demokratie gilt. Ob wir das Metzger-Messer nun bei Bildung, Umwelt oder AHV ansetzen: Es betrifft uns alle. Sparen bei der Bildung wird sich als Bumerang erweisen. Bereits kann in verschiedenen Oberstufen kein Tastaturschreiben mehr angeboten werden, obwohl dies für die meisten Lehrberufe vorausgesetzt wird. Die Schule will Jugendliche für Wirtschaft und Beruf fit machen. Die Angebote müssen aber vermehrt von den Eltern finanziert und organisiert werden – für ärmere Familien eine grosse Belastung. Es trifft einmal mehr die Schwächsten: mittellose Eltern und die schwächsten Schüler_innen. Das ist keine Chancengleichheit. Aus dem Ausland wissen wir, wie wichtig unser (Berufs-) Bildungssystem ist. In keinem anderen Land herrscht eine so tiefe Jugendarbeitslosigkeit. Zu Recht ist uns die Bildung eine heilige Kuh, die wir nicht sorglos zur Schlachtbank führen sollten.

Das Erbschaftssteuer-Ungeheuer

Der Bauer fresse nur, was er kenne, besagt eine weitere Regel. Mit dem Unbekannten, dem Ungeheuer, wurde seit je Angst gemacht. Vor dem strafenden «Tschudderihue!» pflegte mich nachts das Grosi zu warnen. Das Spiel mit der Angst funktioniert heute noch. Wollte das Grosi Ruhe vor den kleinen Plagegeistern, so möchte die Minderheit der Superreichen in Ruhe ihr Geld verwalten und vererben können. Dass die nationale Steuer geholfen hätte, das Loch in der AHV zu stopfen, wurde ignoriert. Wer viel zu vererben hat, muss sich eben nicht um Renten sorgen. Dabei scheint mir das AHV-Loch weit ungeheurer als eine Erbschaftssteuer. Hier wurde die Chance vertan, eine gesunde Kuh nachhaltig zu melken. Wird weiterhin der kränkelnde Mittelstand bis zum letzten Tropfen ausgemolken, muss auch diese Kuh bald zur Notschlachtung.

Für Bildung und Bauernstand nach Bern

Offenbar konnten die Angstmacher mit der teuren Kampagne den Mittelstand kaufen. Der lange Arm des Geldes konnte die kurzen Beine der Lügen kompensieren. Wer hat, dem wird gegeben. Ein demokratischer Staat ist aber wie eine Schüssel Milch: Oben schwimmt der fette Rahm. Wird er nicht abgeschöpft und gleichmässig unter die Restmilch verteilt, wird die Milch bald sauer. Für sozialen Frieden und Nachhaltigkeit braucht es also Umverteilung. Faire Bildungs- und Partizipations-Chancen für alle statt für wenige! Dazu gehören Schüler_innen, Rentner_innen, Migrant_innen, Frauen, Minderheiten, aber auch der Bauernstand. Denn auch hier garantiert nur Umverteilung eine Nachhaltigkeit. Wir wollen ja keine Tier(-Qual)-Fabriken und industriellen Raubbau an der Natur, um ohne Subventionen durch Billig-Produktion Geld zu verdienen.

Ein demokratischer Staat ist wie eine Schüssel Milch: Oben schwimmt der fette Rahm. Wird er nicht abgeschöpft und gleichmässig unter die Restmilch verteilt, wird die Milch bald sauer.

Um das Ausmelken und Ausschlachten der Schwächsten zu verhindern, müssen gerade auch Bäuerinnen den Mist nach Bern bringen. Denn dass Frauen nur im Haus sind, ist beim Bauernstand nicht die Regel. Doch Frauen gehören ins Haus. Ins Schulhaus. Ins Rathaus. Ins Bundeshaus!

Unsere vielfältige Landschaft ist Heimat

DER VERLUST AN NATÜRLICHEN LEBENSRAÜMEN UND DER MANNIGFALTIGEN KULTURLANDSCHAFT FÜHRT ZU EINER SPÜRBAREN VERARMUNG NICHT NUR FÜR UNS MENSCHEN. ÜBER EIN DRITTEL UNSERER HIESIGEN PFLANZEN- UND TIERARTEN UND FAST DIE HÄLFTE DER LEBENSRAUMTYPEN SIND BEDROHT. ICH WILL GEGENSTEUER GEBEN, WIE DIES AUCH DAS SP-PARTEIPROGRAMM VORSIEHT: «6. DER NACHHALTIGKEIT ZUM DURCHBRUCH VERHELFFEN».



Gabi Lauper Richner von Niederlenz ist bis Ende Juli SP-Gemeinderätin, Vorsitzende der Regionalplanung Lebensraum Lenzburg Seetal und der regionalen Landschaftskommission und seit 23. Juni 2015 SP-Grossrätin. Sie kandidiert im Oktober für den Nationalrat.

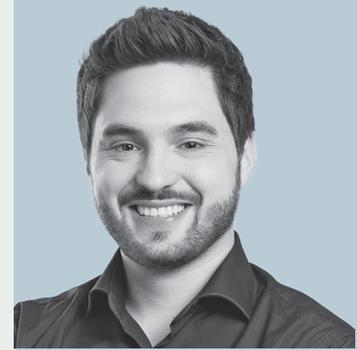
Unsere Landschaft ist Lebensgrundlage und Heimat. Fast jede Gemeinde wirbt auf ihrer Website mit Versprechungen wie «Wohnen im Grünen – Attraktives Naherholungsgebiet – Naturnähe». Mir liegt die Gestaltung unseres Wohnumfeldes am Herzen. Prioritäten setzen und Weichen stellen für eine nachhaltige Entwicklung und Gestaltung unseres Lebensraumes ist Ziel und Inhalt meiner Tätigkeit für die Region, unter anderem als Vorsitzende der regionalen Landschaftskommission. Neben der Beratung, Initiierung und Koordination von ökologischen Aufwertungsprojekten haben wir letztes Jahr ein regionales Landschaftsqualitätsprojekt erarbeitet, das nun umgesetzt wird.

Unsere abwechslungsreiche Landschaft mit Obstgärten am Siedlungsrand, Hecken entlang Wegen, Trockenmauern in den Rebbergen, Riedwiesen in Überflutungsbereichen ist nicht nur dank natürlicher Gegebenheiten, sondern vor allem dank der kleinflächigen Bewirtschaftung entstanden. Einer Bewirtschaftung, die arbeitsintensiv und auf die unbezahlte Hilfe aller Familienmitglieder angewiesen ist: für 100 Kilo Mostäpfel (3 bis 4 Harasse) erhält der Landwirt 30 Franken. Lohnt sich das?

Unser Einkaufsverhalten beeinflusst die Produktionsform und damit die Landschaft. Damit sich eine ökologische Bewirtschaftung rechnet, braucht es aber zusätzliche Unterstützung. Mit der Agrarpolitik 2014-17 wurde das Direktzahlungskonzept für die Landwirtschaft neu ausgerichtet. Nun werden neben der Förderung der Biodiversität auch Leistungen für den Erhalt und die gezielte Ergänzung der landschaftsprägenden Kulturen abgegolten. Diese Stossrichtung ist zu festigen. Das genügt aber nicht. Fachleute schätzen, dass in der Schweiz die Fläche der wertvollen Lebensräume verdoppelt werden müsste, um die Biodiversität zu erhalten. 18 Prozent der Siedlungsfläche sollte aus naturnahen Grünflächen bestehen.

Der Bundesrat hat am 18. Februar 2015 den dringenden Handlungsbedarf zum Erhalt der Biodiversität anerkannt. Bis 2016 soll eine Vorlage mit einem konkreten Aktionsplan ausgearbeitet werden. Zudem beabsichtigt der Bund, ab 2017 Sofortmassnahmen umzusetzen, sofern sich auch die Kantone daran beteiligen. Der Aargauer Regierungsrat hat in seiner Zwischenbilanz Natur 2020 diesen Handlungsbedarf und die Dringlichkeit ebenfalls klar aufgezeigt. Trotzdem schliesst er Kürzungen des angedachten Kredits aus Spargründen nicht aus. Den Entscheider fällt der Grosse Rat. Wie viel ist uns AargauerInnen unsere Lebensgrundlage und Heimat pro Jahr wert? 5 Franken oder weniger? Oder 10 Franken, wie es die Petition der Umweltverbände fordert? Ich habe die Petition unterschrieben.

KOMMENTAR



Nach einem Jahr

Eine Achterbahn – und ein Hochseetanker. Das sind die ersten Dinge, die mir in den Sinn kommen, wenn ich das erste Jahr als Co-Präsident der SP Aargau beschreiben soll. Eine Achterbahn der politischen Erfahrungen, persönlichen Gefühle und gemeinsamen Erlebnisse. Die politische Realität im Kanton hat uns kaum Zeit gelassen, uns richtig einzuarbeiten. Auf die Erfolge an der Urne (Leistungsanalyse) folgen die bitteren Momente, wenn der Grosse Rat ungeeignet weiter Abbaumassnahme um Abbaumassnahme beschliesst. Am Anfang mussten wir im Modus «Management by Chaos» kaltstarten. Gleichzeitig fühlt sich die Partei manchmal an wie ein behäbiger Hochseedampfer. Ein Riesenkahn, der, ist der Kurs erst einmal gesetzt, nur mit sehr viel Aufwand wieder davon abgebracht werden kann – wenn er denn überhaupt auf die Rufe aus der Kommandozentrale hören will. Das ist vielleicht aus dem ersten Jahr: Die Partei funktioniert dann, wenn wir uns zuhören und vertrauen. Wir können uns streiten, auch heftig, und müssen uns auch nicht immer einig sein. Aber am Schluss kommen wir dann vorwärts, wenn wir alle am gleichen Strick ziehen.

Mein erster Dank geht an Elisabeth, die mich immer wieder mit ihrer Kreativität und ihrer Tatkraft mitreisst. Und zweitens natürlich an das Team im Sekretariat, die Geschäftsleitung und die Fraktion, die uns tagtäglich unterstützen – gemeinsam vorwärts für alle statt für wenige!

Cédric Wermuth von Zofingen ist SP-Nationalrat und Co-Präsident der SP Kanton Aargau. Er kandidiert im Oktober wieder für den Nationalrat.

Nach dem Krieg ging die Gewalt weiter

Der britische Historiker und Romancier Keith Lowe beschreibt in «Der wilde Kontinent» als erster ausführlich die Jahre der Anarchie in Europa nach der Kapitulation des NS-Regimes. Die Darstellung von Gewalt, Vertreibung und Rechtslosigkeit ist eine schier unerträgliche Lektüre. Es stellt sich die Frage, was wir daraus für die Anarchie nach den heute aktuellen Kriegen lernen können.

Die Erinnerung an die Jahre nach der Alliierten-Landung in Süditalien von 1943 ist noch nicht ganz verschwunden, wir Zeitzeug_innen leben noch. Die politische Entwicklung im zerstörten Kontinent hat Tony Judt beschrieben, eine Gesamtdarstellung der Nachkriegs-Gräueltaten aber gab es bisher nicht. Man wusste von der weitergehenden Judenverfolgung in Polen, dass es Pogrome auch in Ungarn – und Holland – gab, beschreibt nun Lowe: Die neuen Besitzer wollten geraubtes Land und Gut den Überlebenden nicht zurückgeben. Mit der sexuellen Gewalt der Sieger von Neapel bis Wien, der Rache der Überlebenden an ihren Peinigern, der ungebändigten Gewalt der Sieger an den besiegten Tätern, die deutsche Soldaten und Zivilisten in behelfsmässigen Lagern verrecken liessen, der Bestrafung der Kollaboration, auch der «horizontalen», den ethnischen Säu-

berungen in Ungarn, der Ukraine, in Bulgarien und Jugoslawien und den Bürgerkriegen in Griechenland und anderswo zeigt Lowe ein Europa, in dem im Krieg nicht nur Häuser und Infrastruktur zerstört wurden, sondern das auch moralisch und rechtlich kaputt ging. Selbst in Basel und im verschonten Schottland nahmen damals häusliche und öffentliche Gewalt zu.

Der in jener Zeit wurzelnde, heute noch bestehende Hass, werde erzeugt durch die je nach Interessenlage verfälschte Erinnerung. So versuchen die deutschen Vertriebenen, «ihre Leidensgeschichte mit jener der Juden auf eine Stufe zu stellen», meint Lowe. Vor allem aber war man mit Wiederaufbau und Wirtschaftswachstum und mit dem Kalten Krieg beschäftigt. Was tun, wenn der Krieg zu Ende, der Frieden aber noch nicht installiert ist? Angesichts der vielen Konflikte von heute ist die Frage berechtigt. Ein Rezept dafür gibt es nicht. Nur, auch nach diesem Buch, das Wissen, dass eine Siegerarmee noch keine Armee ist, die den Frieden sicher durchsetzen will und kann.

Keith Lowe: Der wilde Kontinent. Europa in den Jahren der Anarchie 1943–1950. 526 Seiten. Fr. 35.90.

Katharina Kerr von Aarau ist Redaktorin von links.ag.

AGENDA

7. Juli und 11. August 2015:

Geschäftsleitungssitzung der SP Kanton Aargau, jeweils 18 Uhr im Volkshaus Aarau, Bachstrasse 43

Diverse Termine: **Wahlveranstaltungen der Kandidierenden**, siehe deren Homepages und www.sp-aargau.ch/nationale-wahlen-2015/agenda-wahlen-2015/

25. August 2015, 19-21 Uhr, **Parteirrat**, Restaurant Rathausgarten, Aarau

IMPRESSUM

SP Aargau, Bachstrasse 43, Postfach, 5001 Aarau
Telefon 062 834 94 74

Fax 062 834 94 75
sekretariat@sp-aargau.ch
www.sp-aargau.ch

Erscheint 9 Mal pro Jahr

Auflage links.ag 3255

Redaktion: Katharina Kerr
katkerr@katkerr.ch

Redaktionsschluss für diese Ausgabe
15. Juni 2015

Redaktionsschluss nächste Ausgabe

3. August 2015

Erscheinen nächste Ausgabe

20. August 2015

An dieser Nummer haben mitgearbeitet: Abdul Abdurahman, Colette Basler, Pascale Bruderer Wyss, Elisabeth Burgener, Katharina Kerr, Gabi Lauper Richner, Cédric Wermuth.

NEUER PARTEISEKRETÄR

kk. Der Parteitag vom 6. Juni 2015 hat auf Antrag der Geschäftsleitung Sascha Antenen als neuen SP-Parteisekretär gewählt. Er tritt sein Amt am 1. November 2015 an.

Den 1990 geborenen Sascha Antenen kennen die meisten als rührigen Präsidenten der JUSO Aargau, was er bis Anfang 2016 bleibt, und als freundlichen Campaigner auf dem SP-Sekretariat. Seit 2013 ist der Vize-Präsident der SP Zofingen-Uerkheim-Brittinau auch Einwohnerrat in seiner Wohngemeinde. Sein Studium der Betriebsökonomie hat er unterbrochen, will es aber berufsbegleitend abschliessen. links.ag gratuliert Sascha Antenen zu seiner Wahl – es waren 48 Bewerbungen eingegangen – und freut sich auf eine gute Zusammenarbeit. Der neue Parteisekretär wird sich im November in links.ag vorstellen.

Landammann-Stammtisch



DONNERSTAG, 27. AUGUST 2015
19.00 BIS 22.00 UHR
RESTAURANT HUSERHOF
(OBERWILERSTRASSE)

UNTERLUNKHOFEN

LANDAMMANN URS HOFMANN
STELLT SICH DEN FRAGEN UND ANLIEGEN
DER BEVÖLKERUNG.

ALLE SIND HERZLICH EINGELADEN. DAS WIRTE-
EHEPAAR MARKUS UND CHRISTINE WERDER
UND LANDAMMANN URS HOFMANN FREUEN
SICH AUF IHREN BESUCH.



INS KINO MIT YVONNE FERİ

«WIR SIND DIE NEUEN» – Film von Ralf Westhoff

Stadtmuseum Aarau 13. August 2015

Film ab 19.30 Uhr, Türöffnung 19 Uhr
Als Gast: Urs Hofmann, Regierungsrat

Kino Monti in Frick 20. September 2015

Filmstart 17.30 Uhr, Türöffnung 17 Uhr
Gast: Brigitte Rüedin, Vizeammann Rheinfelden

Einladung zum Kinobesuch mit Apéro

www.yvonneferi.ch



GABRIELLA SUTER

in den Nationalrat

MIT SCHWUNG IN DEN WAHLKAMPF!

Wir feiern den Wahlkampfstart mit einer Daumenkino-Vernissage, starken Worten, Musik, Film, Tanz und feinen Häppchen!

Freitag, 14. August, 19 Uhr
im Roschtige Hund,
Ziegelrain 2, Aarau

Es sind alle herzlich eingeladen!



www.gabrielasuter.ch